

Eingeordnet in die geschichtlichen Zusammenhänge wird zunächst überprüft, welche soziale Dimension die Lehre der monastischen Zentren von Marseille und Lérins aufweist. Anschließend macht die Verfasserin deutlich, daß sich das monastische Streben nach Vollkommenheit zum allgemein gültigen und alle Christen verpflichtenden Ideal ausweitet. Der für diese Entwicklung besonders verantwortlichen Gestalt des Mönchs-Bischofs ist der nächste Abschnitt gewidmet, in dem einige markante Vertreter dieses Phänomens vorgestellt werden. Im letzten Teil geht es schließlich noch um die sozial- und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen, die mit dazu geführt haben, daß die Bedeutung monastisch-asketischer Spiritualität für das religiös-geistliche Leben in dieser Zeit so angewachsen ist, sowie rück- und ausblickend um den Einfluß charismatischer Autorität auf pastorales Wirken und sozialen Einsatz. Ein ausführliches Register (Bibel, Autoren, Namen und Sachen) rundet alles ab.

Die vorliegende Arbeit, die 1985/86 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Dissertation angenommen wurde, dürfte für Fachleute von großem Interesse sein, aufgrund ihrer hohen Reflexionsstufe und ihres umfangreichen wissenschaftlichen Apparates aber kaum Leser ansprechen, die nach einer allgemein verständlichen Darstellung dieser Thematik suchen. Ihr besonderer Wert besteht u. a. darin, daß eine Fülle von Quellen ausführlich analysiert wird und deren größtenteils wenig bekannte Verfasser eine angemessene Vorstellung erfahren.

Erfurt

Gerhard Feige

■ HANAKAM HANS (Hg.), *Antonios der Große. Stern der Wüste.* (Texte zum Nachdenken, Bd. 1625). (160). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 12,90.

Die auch unsere Zeit bewegende Frage, wozu und wie es sich zu leben lohnt, hat im Laufe der Menschheitsgeschichte vielfältige Antwortversuche hervorgebracht. Manch einer von ihnen kann heute noch oder wieder anregend und hilfreich sein. Dazu gehört ohne Zweifel die Lebensweise, deren Höhen und Tiefen der große Mönchs vater Antonios im 3. Jh. „durchkostet“ hat. Mit ihr möchte der vorliegende Textband geistlich aufgeschlossene Leser vertraut machen. Dies geschieht in zwei Stufen: Zunächst wird anhand übersetzter und frei nachgestalteter Abschnitte aus der „Vita Antonii“ des Athanasios aufgezeigt, wie Antonios sich vom reichen Jüngling zum asketischen Ratgeber vieler entwickelte; danach kommt er durch eine Auswahl von Texten, die ihm — jedoch nicht unangefochten — zugeschrieben werden, mehr oder weniger selbst zu Wort.

Mit einer wohltuenden Sprache, der Beschränkung auf nur wenige Anmerkungen sowie einer Zeittafel und einigen Literaturhinweisen bietet dieses Taschenbuch sicher nicht nur vielen eine gute Einstiegsmöglichkeit in die Gedanken- und Lebenswelt altchristlicher Spiritualität und Askese; es könnte bei manchem auch noch mehr bewirken.

Erfurt

Gerhard Feige

■ PFAMMATTER JOSEF/FURGER FRANZ (Hg.), *Pneumatologie und Spiritualität.* (Theol. Berichte XVI). (184). Benziger, Zürich 1987. Kart. DM 38,—/Fr. 35,—.

Die „theologia spiritualis“ führte lange Zeit ein Schattendasein im Bereich theologischer Reflexion. Gelebte Frömmigkeit hielt z. T. reflektierendes Denken für überflüssig oder gefährlich. Dieses Nebeneinander von geistlicher Praxis und theologischer Reflexion gereichte beider zum Schaden: Spiritualität ohne die Mühe des Begriffes wird blind, formlos und so anfällig für ideologische Verzerrungen. Theologie ohne Verwurzelung im Gebet und ohne Interferenz mit der Praxis gelebter Nachfolge wird zu einem starren Knochengerüst oder zum belanglosen Gedankenspiel. — Geschichtlich waren große theologische Entwürfe immer mit geistlichen Aufbrüchen verbunden. Dieser Band der theologischen Berichte will der pneumatologischen Verwurzelung der Spiritualität nachgehen und dabei kirchliche Aufbrüche wie die charismatische Bewegung mit theologischer Reflexion verbinden. Verschiedene Disziplinen der Theologie kommen zu Wort. Im Hinblick auf Stringenz in Methode und Argumentation sind die Beiträge recht divergierend.

Walter Kirchschläger geht dem biblischen Fundament der Pneumatologie nach. Die Schrift ist ja die Seele der Spiritualität wie sie die Seele der Theologie ist. Seine Darstellung des Geistwirkens in der Sicht des Neuen Testaments ist recht brauchbar und gut. Er bezieht exegetisch die spirituelle Anfrage auf ihre bislang eher wenig beachteten pneumatischen Fundamente in der Schrift.

Anton Rotzetter, bekannt als Herausgeber des vierbändigen „Seminars Spiritualität“, versucht eine Bilanz, das Verhältnis zwischen Pneumatologie und Spiritualität in der neueren Theologie zu skizzieren. Seine Stärke sind eher Gesamtperspektiven und Thesen, weniger die Nuancen im Detail.

Der argumentativ stärkste Beitrag stammt von Dietrich Wiederkehr: Die kirchliche Dimension christlicher Spiritualität: Spannungen und Bedingungen. Jenseits von plakativen Anschuldigungen und Lösungen beschreibt er u. a. teilweise entgegengesetzte Nachlässigkeiten der Kirche als Ganzes gegenüber spirituellen Bewegungen. Ein Zuviel an Ein- und Rückbindung an die kirchliche Tradition gewährte zuwenig Offenheit und Freiheit. Es gab aber auch ein Zuwenig an prophetischer Mahnung, z. B. gegenüber subjektiven Verkürzungen und Verzerrungen, wie sie bei rigorosen Bußbewegungen, weltverneinenden Tendenzen oder unkritischen Solidarisierungen von Christen mit jeweils mächtigen Zeitströmungen und politischen Bewegungen auftraten. Zwischen Glaubensgemeinschaft und originaler Spiritualität bleibt eine Spannung, in der kein Pol isoliert oder verabsolutiert werden darf.

Stephan Wisse setzt sich mit dem Geistwirken in nichtchristlichen Religionen auseinander und erschließt theologische Grundlagen für den interreligiösen Dialog.

Schließlich versucht Gerhard Holotik eine in der Normfindungsproblematik verstrickte Moraltheologie von der Pneumatologie her aufzubrechen. „Spi-